



„Keiner sieht den Reichtum“

Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“ kämpft seit 1973 für das historische Stadtbild

Weilburg (aw). Die Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“ kann sich nicht über Arbeitsmangel beklagen: Brunnenanierung, Ausstellungen über schützenswerte Gebäude, Proteste gegen störende Werbeplakate und für eine Gestaltung des Marktplatzes. Alles, was, wie die Satzung des Vereins sagt, „der Pflege und Erhaltung von Alt-Weilburg (...) in Hinblick auf eine Wertsteigerung des Lebens für die Bürger der Stadt“ dient, ist ein Thema.

So spektakuläre Einsätze wie Anfang der 80er Jahre, als Bürgermeister Bodo Abt den Alten Friedhof in eine „pflegeleichte Parkanlage“ umwandeln wollte, hat die Bürgerinitiative heute nicht mehr. Damals besetzten Senioren und Mütter mit Kinderwägen das Gelände, um zu verhindern, dass weitere alte Grabsteine zerschlagen und abtransportiert wurden. Seither pflegt der Verein die „gerettete“ Anlage.

„Weilburg ist so reich an Geschichte und Architektur, aber keiner sieht es, weil wir so daran gewöhnt sind“, begründet Vorsitzende Heike Kurzius-Schick ihr Engagement für die Altstadt. „Es wäre schade, wenn durch Unachtsamkeit oder Geschäftssinn diese Schätze kaputt gemacht wurden.“

Das trieb auch ihren Vater Wilhelm Schick an, der die Bürgerinitiative am 20. November 1973 mit begründete. Damals sollten viele alte Häuser, da-

runter der Komödienbau, einer Flächensanierung zum Opfer fallen, um die Straßen zu verbreitern und ein großes Kaufhaus einzurichten. Viele ältere Bewohner der Kernstadt rund um den Schlossfelschen hätten ihre Häuser verlassen müssen. Schick und rund 400 Mitglieder der neuen Bürgerinitiative protestierten - mit Erfolg.

■ Weilburg soll sich entwickeln, aber gleichzeitig seinen Charakter erhalten

Was damals im großen Stil geplant worden sei, geschähe heute noch im Kleinen, meint der zweite Vorsitzende Rudolf Müller. Hier ein Fenster austauschen, dort ein Haus abreißen, das verändere das Stadtbild. „Natürlich soll eine Weiterentwicklung stattfinden, aber so, dass der Charakter erhalten bleibt“, fordert Müller. „Es mag in anderen Städten schönere Einzelgebäude geben, doch in dieser Zusammensetzung, mit dieser Umgebung, in der alles zusammen passt, ist Weilburg einzigartig.“

Alt-Weilburg protestierte gegen die ursprünglichen Pläne für die Oberlahn-Brücke und sieht es als ihren Erfolg an, dass die Umgehung schließlich kleiner und landschaftsverträglicher ausfiel. Sechs Brunnen hat die Gruppe gekauft



Roland Dragässer will als „Brunnenbeauftragter“ der Bürgerinitiative als nächstes die Renovierung des Brunnens zum Eingang der Turmgasse angehen. (Foto: Weil)

und aufgestellt, unter anderem im Schlosshof und am Schlossplatz. Für die Renovierung des Marktplatz-Brunnens steuerte die Initiative 14 000 Euro bei.

Als nächstes soll der Brunnen an der Ecke Marktstra-

ße/Turmstraße abgebaut, neu verfugt und frisch gestrichen werden, wie Malermeister Roland Dragässer erläutert.

160 Mitglieder und 40 Förderer unterstützen Alt-Weilburg. Neben der Brunnen- und der

Friedhofspflege zählt die Bürgerinitiative zu ihren Aufgaben, eine Fotodokumentation aller Häuser in der Innenstadt zu erstellen.

Einer der Schätze, den es dabei zu entdecken gibt, sei das Pisee-Haus in der Hainallee 1: Mit acht Stockwerken sei es der höchste Lehmstampfbau Europas, sagt Müller.

Wer als Privatmensch sein denkmalgeschütztes Haus vorbildlich saniert, den zeichnet die Bürgerinitiative mit einer Silberplakette aus: „Ein Haus - der Stadt zur Zier“, steht darauf. Seit 20 Jahren stellt Alt-Weilburg am „Tag des offenen Denkmals“ Gebäude wie zuletzt das ehemalige Jagdschloss Windhof vor. „Wir finden immer wieder neue Themen“, meint Kurzius-Schick.

2005 verlieh das Landesamt für Denkmalpflege Hessen der Bürgerinitiative den Ehrenamtspreis. Die 71-jährige Kurzius-Schick, die nach dem Tod ihres Vaters 1987 bis 2001 und dann wieder seit 2007 den Verein leitet, erhielt im Februar die goldene Ehrenmedaille der Stadt Weilburg.

Dabei ist die Vorsitzende nicht immer bequem. Seit einem Jahr ärgerten sich die Vereinsmitglieder besonders über eine Werbung, die in der Marktstraße über eine ganze Hauswand gemalt ist. „Das widerspricht eindeutig der Ortsgestaltungssatzung“, sagt Kurzius-Schick und fordert: „Da muss härter durchgegriffen werden.“